

18. X. 1916

Die Bewegung für den Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens.

Die Erklärung in der heutigen Sitzung des Wiener Gemeinderates.

Wien, 17. Oktober.

Die Obmänner der Parteien im Wiener Gemeinderate haben sich heute für das Bedürfnis nach dem Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens ausgesprochen. Von den Freiheitsrechten im Staatsgrundgesetze ist selbst im Ausnahmestande eines gänzlich unverfehrt geblieben: das Petitionsrecht. Der in der Verfassung gewährleistete Schutz für die Freiheit der Person, die Unverletzlichkeit des Hausrechtes, das Briefgeheimnis, die Versammlungsfreiheit und die Pressfreiheit sind zeitweilig aufgehoben. Das Petitionsrecht, das nach dem Staatsgrundgesetze jedermann zusteht, ist von den Maßregeln des Krieges nicht berührt worden. Die Obmänner des Wiener Gemeinderates haben eine Bitte für die Wiederaufnahme des parlamentarischen Lebens an die Regierung gerichtet, geleitet von alten Ueberlieferungen, die in den Trümmern der Vergangenheit nicht ganz verschüttet worden sind und in der Not eines beispiellosen Krieges wieder lebendig werden. Schroffer sind die Gegensätze nirgends gewesen als im Wiener Gemeinderate; heftiger sind die Leidenschaften nirgends aufeinander gestoßen. Politischer Kampf ist oft zu persönlichem Haffe umgeschlagen, und auch dort war das Kriegsziel die Vernichtung des Gegners. Da kam die schwere Verantwortung für das Wohl von zwei Millionen Menschen im Kriege. Sorge zog durch die Stadt, und die Blicke der Bekümmerten wandten sich der Gemeinde zu. Die Bedrängnisse der Zeit haben den Sinn der Bürger von dem Zwiespalte so weit abgelenkt, daß die Obmänner zu gemeinsamer Tätigkeit berufen werden konnten und bei diesem Mühen und Schaffen sagen durften: So lange der Feind die Grenzen bedroht, das Meer abgeschnitten ist und der Kampf um das tägliche Brot dauert, kennen wir nur Wiener. Sollte das Beispiel für den Reichsrat oder für die Delegationen gar nichts sein und dürfen wir aus dieser Erfahrung nicht schließen, daß die parlamentarischen Körperschaften unter dem gleichen Zwange werden handeln müssen? Schon in der ersten Stunde würden tausend Fragen und Wünsche aus dem Volke heraus sich vernehmlich machen. Brot, Mehl, Fett, Kartoffeln sind jetzt innere Großmächte und ihr Einfluß beherrscht die Gesellschaft. Der wirtschaftliche Ausnahmestand am Familientische hat die Folge, daß wir uns ausnahmslos als Oesterreicher erkennen, die gemeinsam über eine schwere Zeit sich hinwegbringen müssen.

Die Erklärung im Wiener Gemeinderate und die daran geknüpfte Bitte um die Wiederaufnahme des parlamentarischen Lebens haben einen besonderen Vorzug. Sie bereiten den Weg zu einer Verständigung zwischen den Gruppen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses. Die Obmänner des Gemeinderates haben sicher nicht ohne Absicht vermieden, über den Vortritt des Reichsrates oder der Delegationen zu sprechen. Sie wollen das parlamentarische Leben, um den Zusammenhang zwischen Volk und Regierung wieder herzustellen. In dem Oberbegriffe des parlamentarischen Lebens sind Reichsrat und Delegationen eingeschlossen. Die Entscheidung, was zuerst und was später kommen sollte, ist dem höheren Gedanken und der in ihm liegenden Notwendigkeit untergeordnet. Die Regierung wurde heute im Namen der Bevölkerung gebeten, das Bedürfnis nach parlamentarischer Vertretung zu befriedigen. Nur zwei Fälle sind möglich: Entweder die Regierung teilt die Auffassung im Gesuche der Wiener Gemeinde nicht, dann wird sie weder den Reichsrat noch die Delegationen

einberufen; oder sie schließt sich der Meinung der Obmänner an, dann weiß sie auch, daß die Delegationen nur der Uebergang zu einem weiteren und volleren parlamentarischen Leben sein können. Ein Scholastiker würde sagen, daß mit der Eröffnung der Delegationen auch der Reichsrat gesetzt sei. Die Obmänner des Gemeinderates haben sich bei der Taktik, die uns das parlamentarische Leben verschaffen soll, nicht aufgehört. Das Leben soll es sein, das wirkliche Leben, und die Delegationen können die Wiedererweckung anregen und beschleunigen. Wenn in der Hauptstadt des Reiches, im Volke von Wien der Wunsch nach Rückkehr des Parlaments zu einer so wichtigen Kundgebung aller Parteien des Gemeinderates führt, darf der große Fortschritt nicht durch taktische Verdricklichkeiten geschädigt werden. Denn am richtigsten ist die Lösung, die am schnellsten den Beginn der Arbeit sichert und aus dem bloßen Reden hinüberleitet zur Werkthatigkeit, zur Hilfe bei der Beschaffung von Brot, Mehl, Fett und Kartoffeln.

Die Gruppen des Herrenhauses sind vor ganz kurzer Zeit zusammengetreten, um die Wiederaufnahme des parlamentarischen Lebens zu verlangen. Seit dem Tage, an dem die Beschlüsse gefaßt worden sind, hat die Bewegung für diese Politik die weiteste Verbreitung gefunden und in einigen Wochen sich dem Volke rascher mitgeteilt, als früher in einigen Jahren. Schon die äußeren Vorgänge beweisen, daß die Gruppen des Herrenhauses aus einer Stimmung des Publikums gesprochen haben, die nur einen Mittelpunkt brauchte, um sich zu formen und zu befestigen. Der Instanz des Volkes blieb von staatsrechtlichen Erwägungen unberührt und spürte, daß kundige Hände einen Weg zeigten, auf dem Parlament und Verwaltung sich wieder in ihren natürlichen Wirkungskreisen begegnen und ergänzen könnten. Diese Notwendigkeit wurde längst empfunden und jeder hat sie gespürt. Aber das Herrenhaus hat in der richtigen Stunde dem allgemeinen Gefühl das Kleid gegeben, wodurch es für das Volk und auch für die Regierung anschaulich geworden ist. Die Obmänner der Parteien des Abgeordnetenhauses, die für nächsten Montag zu einer Versammlung einberufen worden sind, werden den Gruppen des Herrenhauses zu sprechen, was ihnen gebührt. Der Anstoß ist von dort ausgegangen und bestimmt haben die Gruppen nicht gewollt, daß unser parlamentarisches Leben auf eine kurzfristige, rasch vorübergehende Delegation beschränkt sei. Wer hätte jedoch vor wenigen Monaten geglaubt, daß wir über den Vortritt des Reichsrates oder der Delegationen im Herbst grübeln werden. Der Erfolg ist, nach österreichischen Verhältnissen gemessen, nicht bedeutungslos und wir sollten den Gruppen, die ihn durch Besonnenheit und Klugheit zu erringen mußten, vertrauen.

Vertrauen, daß sie, mag die Reihenfolge wie immer sein, nicht bloß die Delegationen, sondern auch den Reichsrat wollen; vertrauen, daß sie über die Schwierigkeiten, Vorurteile und Erinnerungen hinübergleiten wollen, wenn auch mit samtenern Sohlen und bedächtigen Schritten. Bei solcher Gesinnung muß es am nächsten Montag gelingen, daß die Gruppen beider Häuser sich verständigen und in den Vorschlägen an die Regierung ebenso voraussichtig handeln wie heute die Obmänner der Parteien im Gemeinderate der Stadt Wien. Das Volk wünscht die Rückkehr zum parlamentarischen Leben und die Wähler möchten, daß ihre Vertreter die Sorgen teilen, die in jedem Hause sind. Wovon reden die Menschen, die sich begegnen, was schlägt beständig an unser Ohr? Die Nahrungspolitik. Deshalb müssen wir das parlamentarische Leben haben und die Delegationen als Einleitung zum Reichsrate hinnehmen, wenn ein anderer Weg vorläufig nicht gangbar wäre. Die Obmänner des Wiener Gemeinderates haben einen vollstündlichen Beschluß gefaßt und ihre Erklärung wird zählen.